

Berufswahlveranstaltung

Den grössten Fehler macht, wer im Berufswahlprozess untätig ist

An einer Veranstaltung betonten Referenten, wie wichtig die Berufswahl ist. Schüler würden nicht alle Möglichkeiten kennen.

Geeignete und motivierte Lernende zu finden, sei gar nicht so einfach, sagte die Schulpräsidentin Sylvia Binzegger anfangs April. Sie eröffnete eine Berufswahlveranstaltung und strich die Sorgen des Gewerbes heraus. Binzegger hat den Eindruck, dass eine

gymnasiale Ausbildung gegenüber einer Berufslehre zu Unrecht höher gewertet wird. Regierungsrat Matthias Michel strich in seinem Grusswort die Durchlässigkeit des Schweizer Bildungssystems heraus. Des Weiteren seien alle Ämter des Kantons sehr engagiert bei der Betreuung der Jugendlichen. Mit einer Berufsbildung können die Jugendlichen sehr viel verdienen: Sie erreichen Zugang zum Arbeitsmarkt und erfahren die Praxis aus nächster Nähe. Menschen mit einem Lehrabschluss haben in der

Schweiz ausserdem das geringste Risiko, arbeitslos zu werden und können sich laufend weiterbilden. Schlussendlich können die Jugendlichen im Berufswahlprozess nur einen Fehler machen: Untätig zu bleiben und die Unterstützung, sei es von den Eltern, der Schule oder des Kantons, nicht anzunehmen.

Rollenvorstellungen herrschen noch immer vor

Franz Müller ging in seinem Referat auf die Diskrepanz zwischen den Anforderungen des

Berufes und den Vorkenntnissen der Jugendlichen ein. Er merkte an, dass von den Schülern nicht die ganze Vielfalt an Lehrberufen wahrgenommen wird. Er widersprach dem Vorurteil, dass die Lehrverträge immer früher unterzeichnet würden. Der Grossteil werde erst in der 3. Oberstufe unterschrieben. Beat Schuler, Leiter des Amtes für Berufsbildung, brachte mit Hilfe einer animierten Präsentation den Anwesenden das duale Bildungssystem näher. Er bestätigte die Aussage, dass keine Ausbildung

in der Schweiz ohne Anschlussmöglichkeit ist. Den Abschluss zu den theoretischen Fachreferaten stellte eine Podiumsdiskussion mit drei Lernenden, zwei Vertretern der Schulen und einem Berufsbildner dar. Die Lernenden gaben den Anwesenden Einblicke in ihren persönlichen Berufswahlprozess. Der Berufsbildner stellte klar, dass es immer noch die Vorstellungen von typischen Männer- oder Frauenberufen in den Köpfen gibt. Dies schade, da so die speziellen Talente und Veranlagungen der

Geschlechter nicht optimal genutzt werden können. Ein Lernender werde nicht nur wegen guter Noten ausgewählt, sondern auch anhand seiner Motivation und seines Verhaltens. Nach der Podiumsdiskussion zogen die Anwesenden zu einem wohlverdienten Apéro weiter. Hier gab es noch einmal die Möglichkeit, von den Podiumsteilnehmern Informationen einzuholen, und ein rundum gelungener Abend klang langsam aus.

Für den Gewerbeverein, Arno Matter, Präsident